

Peter Eötvos, awardee in the Music and Opera category (13th edition)

Es ist mir eine große Freude und Ehre, heute vor Ihnen zu stehen und den Frontiers of Knowledge-Preis der BBVA-Stiftung in der Kategorie „Musik und Oper“ entgegenzunehmen.

Wenn man eine so hochrangige Auszeichnung erhält, beginnt man über sein Lebenswerk nachzudenken, dem diese Anerkennung gilt. Die Jury würdigt in ihrer Begründung des Preises nicht nur meine Tätigkeit als Komponist, sondern auch als Dirigent und Pädagoge. Das ist mir sehr wichtig, denn diese drei Gebiete inspirieren sich fortwährend gegenseitig und bilden für mich eine untrennbare Einheit.

Da mit dem Frontiers of Knowledge-Preis diejenigen Wissenschaftler und Künstler ausgezeichnet werden, die sich mit den Herausforderungen der Gegenwart beschäftigen, bedeutet es mir sehr viel, dass diese Anerkennung das Komponieren und die wissenschaftlich-forschende Tätigkeit auf dieselbe Ebene hebt, denn diese Auffassung steht meiner eigenen kompositorischen Attitüde sehr nahe.

Die Komposition unterscheidet sich von den anderen künstlerischen Gattungen darin, dass das Endergebnis solange verborgen bleibt, bis es erklingt. Bedenken Sie: Ein Maler, ein Bildhauer, ein Schriftsteller sieht sofort, wie sich das Material vor seinen Augen formt. Der Komponist muss warten, bis das Orchester zu proben beginnt. Dann erst stellt sich heraus, ob der Klang und die Zeitstruktur dem ähneln, was er sich in seinem inneren Ohr vorgestellt hat.

Die Musikgeschichte ist für mich eine fortlaufende und ununterbrochene Kette. Mich selbst betrachte ich als eines ihrer Kettenglieder. Mein Denken war stets vom Bewusstsein der Gegenwart bestimmt. Selbst stehe ich in der ungarischen Musiktradition, die von Franz Liszt über Béla Bartók zu György Ligeti und György Kurtág reicht; insbesondere Bartóks Werke haben meine musikalische Muttersprache geformt.

Die Themen für meine Opern schöpfe ich größtenteils aus den Werken zeitgenössischer Schriftsteller und Dramatiker, die das Publikum mit den Problemen unserer Zeit konfrontieren. Ich wünsche mir, dass meine Opern die Probe der Zeit bestehen, dass sie in 100 bis 200 Jahren fähig sein werden, dem Publikum der Zukunft etwas über unsere Zeit mitzuteilen.



21 de septiembre de 2021

Ungefähr so, wie wir Monteverdis Opern noch nach 400 Jahren genießen, sie uns aber auch die Denkweise unserer eigenen Zeit erhellen.

Die Musik zeigt uns ihre Entstehungszeit genau. Wenn man auch ihren Komponisten nicht erkennt, so weiß man doch, aus welcher Zeit sie stammt. Ich hoffe, meine Musik kann die Botschaft der Gegenwart weitertragen und sie der Zukunft überbringen, während sie im Gepäck all das mit sich trägt, was sie aus der Vergangenheit für sich selbst als wertvoll erachtet. Und weil sich zwar die Welt von Augenblick zu Augenblick ändert, aber die menschlichen Gefühle dieselben bleiben, besteht durchaus die Hoffnung, dass die Menschen der Zukunft diese Botschaft auch verstehen.